

NACHRICHTEN

Erste Triennale der Skulptur eröffnet

BAD RAGAZ: Mit einem grossen Fest ist am Sonntagmittag im st. gallischen Kurort Bad Ragaz die erste schweizerische Triennale der Skulptur eröffnet worden. 48 Künstler aus sieben Ländern stellen 180 Werke aus. Eröffnet wurde die Skulpturausstellung vor einem rund 2000-köpfigen Publikum vom einheimischen Initianten und Kunstmäzen Rolf Hohmeister und der Zürcher Kunsthistorikerin Valéria Jakob Tschui. Die Werke mit einem Versicherungswert von 55 Mio. Franken sind im ganzen Dorf aufgestellt. Der Rundgang misst vier Kilometer. Die Ausstellung steht unter dem Motto «Plätze – Menschen – Begegnungen». Wie Hohmeister sagte, soll die Kulturarbeit auf den Plätzen dem Kampf gegen Schnellebigkeit, Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit Ausdruck verleihen. Die Kunstwerke sollen die Menschen zum Verweilen, Schauen und Diskutieren einladen.

Schweizer Autorin ausgezeichnet

MEERSBURG: Die Schweizer Autorin Helen Meier ist am Sonntag mit dem Meersburger Droste-Preis ausgezeichnet worden. Die 71-jährige Schriftstellerin nahm den mit 10 000 Mark dotierten Preis zum Abschluss der Droste-Tage der Bodensee-Stadt im Alten Schloss entgegen. Mit den Droste-Tagen gedenkt Meersburg jedes Jahr der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848), die in ihren letzten zwei Lebensjahren im Meersburger Schloss gearbeitet hat und dort auch gestorben ist. Der von einem privaten Stifter-Kreis getragene Droste-Preis wird alle drei Jahre an eine deutschsprachige Schriftstellerin verliehen. Die aus St. Gallen stammende diesjährige Preisträgerin Helen Meier lebt in Trogen. Sie verfasste bisher fünf Erzählbände, zwei Romane und ein Theaterstück. Die ehemalige Dorfschullehrerin gilt als eine der wichtigsten Schweizer Gegenwartautorinnen.

17. Int. Comix-Festival Siders

SIDERS: Die 17. Auflage des Internationalen Comix-Festivals von Siders hat am Sonntag ihre Türen geschlossen. Während vier Tagen haben insgesamt 44 000 Besucherinnen und Besucher das Festival besucht. Die Veranstalter bezeichnen den Publikumsaufmarsch als «besser als vorgesehen». Laut Festival-Direktor Philippe Neyroud sei der Andrang vor allem am Sonntag sehr stark gewesen. Ebenfalls positiv ausgefallen ist die wirtschaftliche Bilanz des Festivals. «Die Künstler konnten am Samstag ihre Werke mit Erfolg verkaufen», sagte Neyroud. Das Festival hatte am Donnerstag seine Türen geöffnet. Der Anlass für Comix-Freaks aus dem In- und Ausland stand dieses Jahr im Zeichen des Sports. Nach fünfjährigem Unterbruch waren – zur Freude des Publikums – wieder Zeichentrickfilme zu sehen. Das nächste Comix-Festival in Siders wird vom 14. bis 17. Juni 2001 stattfinden und im Zeichen der Wissenschaft stehen. Das Festival in Siders gilt nach dem französischen Festival in Angoulême als zweitgrösstes Comix-Festival Europas.

Verborgene Schätze der Benediktinerinnen

SACHSELN: Das Museum Bruder Klaus in Sachseln zeigt bis am 15. Juli Schätze aus der Benediktinerinnen-Abtei St. Andreas. Es ist das erste Mal, dass ein Teil der weit verstreuten Kulturgüter öffentlich zugänglich gemacht werden kann. Das Frauenkloster war 1325 im Beisein von Königin Agnes von Ungarn in Engelberg gegründet worden. 1615 wurde es aus Machtkalkül aufgelöst. Der Kanton Obwalden, zu dem Engelberg damals noch nicht gehörte, nahm die Nonnen auf. Die Benediktinerinnen liessen sich in Sarnen nieder. Im 19. und 20. Jahrhundert waren sie vor allem als Lehrerinnen tätig. Trotz seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung ist das Kloster in der Zentralschweiz nur wenig bekannt. Die am Sonntag eröffnete Ausstellung im Museum Bruder Klaus will dazu ein Gegengewicht setzen. Gezeigt werden etwa Bilder, Votivtafeln, Glasgemälde, Textilien und Geschirr aus dem Kloster. Viele dieser Schätze, die von einem von Beten und Arbeit geprägten Leben zeugten, seien bisher noch nie in Obwalden zu sehen gewesen, schreiben die Ausstellungsmacher. Die Gegenstände waren bislang hinter den Klostermauern verborgen oder gelangten aus den unterschiedlichsten Gründen in andere Landesteile.

Das lässt sich hören!

Jugendsinfonietta und Flötenchor mit einem Konzert im Eschner Gemeindesaal

Ein Orchester mit über 50 Jugendlichen, die «Jugendsinfonietta Liechtenstein» der Musikschule unter der Leitung von Helga Frommelt-Torkos und der «Flötenchor der Musikschule» (Leitung Hossein Samiejan) gaben am Samstagabend im Gemeindesaal Eschen ein Konzert mit einem anspruchsvollen wie auch unterhaltsamen Programm.

Gerolf Hauser

Im Mittelpunkt des Konzerts stand die Aufführung eines Werkes des Triesenberger Komponisten Marco Schädler mit dem Titel «Sinfonietta in vier Sätzen», das er im Auftrag von Josef Frommelt geschrieben hat und das nach der einleitenden «Ouverture classique» von Mozart uraufgeführt wurde.

Grossartig gemeistert

Dieses Konzert sei, sagte Musikschuldirektor Josef Frommelt, die letzte Vorbereitung für die Konzertreise der Jugendsinfonietta und des Querflötenensembles nach Trondheim in Norwegen, wo vom 31. Mai bis zum 4. Juni das 6. Internationale Musikfestival der Jugend stattfindet, an dem aus ganz Europa ange-reiste junge MusikerInnen sich zum gemeinsamen Musizieren und Kontakte Knüpfen treffen. Es ist schon bewundernswert, diese Jugendsinfonietta zu hören. Vor allem, wenn man weiss, wie viel Üben für jede/n Einzelne/n und wie viele gemeinsame Proben als Voraussetzung für eine solche Darbietung dahinter stecken. Die raffinierten Klangzusammenstellungen von Marco Schädler, die er mit in Triesenberger Dialekt gehaltenen Titeln überschrieb und die wahrlich nicht nur



Unter der Leitung von Helga Frommelt-Torkos gab die Jugendsinfonietta am Samstag in Eschen ein Konzert.

einfach zu spielen sind, wurden von der Jugendsinfonietta grossartig gemeistert. Sei es das «Verdummad» (was man mit Einnicken oder Eindhösen übersetzen könnte), bei dem sich in einen sanft wellenden Streicherteppich kurze Melodiephrasen verschiedener Bläser einweben: sei es das «Nappatätschi» (Abschlagen beim Fangenspielen), das mit aufgeregten Rhythmen, die gewaltige Bläserwürfe zu glätten sich bemühen, aufwartet; das «Bildarar-beiglati» (vielleicht «Zahnfleischkneten»), aber eigentlich unübersetzbar, das mit Glockenklänge über einer nebeligen Landschaft aufscheint oder das «Angatäller» (Kinderschreck), ein Hüpfen und Springen voller Fröhlichkeit und auch Schrecken mit jazzartigen Einwürfen – es macht einfach Spass,

dieser grossartig gespielten Musik zuzuhören.

Solistische Qualitäten

Der Querflötenchor unter der Leitung von Hossein Samiejan bot fünf «Ohrwurmstücke». Zu Beginn drei Stücke aus der Suite «Aus Holbergs Zeit» des norwegischen Komponisten Edvard Grieg, als Hommage an das Gastland Norwegen, wo auch der Querflötenchor beim Jugendfestival auftreten wird. Bei dem folgenden Air von J.S. Bach, die von diesem Ensemble schon oft zu hören war, hätte der Leiter zum Neueinstimmen abbrechen sollen. So spielte der Flötenchor, wie gewohnt, sehr souverän, aber... Grossartig spielten die jungen FlötistInnen den «Ungarischen Tanz Nr. 5» von Brahms, die «Zigeunerweisen» von Sarasate und Rimskij-Korsakovs «Hummelflug»

(alles schon öfter vorgetragene Stücke). Dieses Ensemble zeigt jede/n Einzelne/n mit solistischen Qualitäten und «grossen Ohren» für das gemeinsame Spielen. Den Abschluss gestaltete die Jugendsinfonietta mit der Musik zum Film «Der Prinz von Ägypten» von Stephen Schwarz, einem schwachen Konglomerat aus Orient, Klassik und Wildwestfilmmusik, dem «Bacchanale» aus der Oper «Samson und Dalilah» von Camille Saint-Saens und dem Musical-Medley aus «Miss Saigon». Man muss sie mögen die Musicalmusik – wie auch immer, die Jugendsinfonietta, ausgezeichnet einstudiert und geleitet von Helga Frommelt-Torkos, spielte sehr gut und kann sich in Trondheim sehen und hören lassen. Gute Reise und viel Erfolg für beide Gruppierungen beim Musikfestival der Jugend in Trondheim!

Copacabana in der Tangente

Gitarren-Genuss mit dem Brasilianer Alegre Correa und Michael Langer

Nachdem die Handverletzung des Gitarristen Michael Langer verheilt ist, konnte die Tangente am Freitagabend das ursprünglich für März vorgesehene Konzert mit dem «Michael Langer-Alegre Correa Duo» durchführen – «eine zweite Chance», wie Michael Langer sagte.

Gerolf Hauser

Groove-Guitar-Night war das Motto des Abends, überschrieben mit «Michael Langer-Alegre Correa Duo». Tatsächlich aber war es ein Alegre Correa-Abend, eine spannende Mischung aus Klassisch bis Brasilianisch und Fingerstyle bis Jazz mit Michael Langer als Begleitung.

Verkappter E-Gitarrist

Der österreichische Gitarrist Michael Langer bestritt den ersten Set des Abends, vor allem mit Eigenkompositionen, mit dem elektrisch verstärkten, aber mit der klassischen Gitarrentechnik gespielten Instrument. Es war softige U-Musik, nicht sehr spannend, eher langatmig. Vielleicht liegt es daran, dass er, wie er selbst sagt, ein verkappter E-Gitarrist sei, der mit 14 und 15 Jahren in schwarzer Lederjacke rockige Musik gemacht habe, dann aber ganz der klassischen Musik verfallen sei. Erst später sei diese jetzt vorgetragene poppige Mischung entstanden. Und die war nicht gerade umwerfend, eben nicht Fisch noch Fleisch.

Diese Rhythmen!

Ganz anders dagegen der aus Brasilien stammende Alegre Cor-

rea, der den zweiten Set bestritt. Da wurden Lebenslust und Lebensfreude, da wurden Brasilien, die Copacana lebendig. Alegre Correa ist ein echter Multiinstrumentalist, spielt Gitarre, Cavaquinho, Perkussion, Berimbau – und er singt.

Und wie! Grossartig diese wunderbar weiche Stimme, mit der er Bossa Nova auf die Bühne zaubert, die herrlichen Gitarrenakkorde, mit denen er sich selbst begleitet, diese «unreinen» Akkorde, die durch Erweiterung, Verminderung oder Erhöhung den Klanggenuss steigern und die so typisch für Lateinamerika sind, das Scat-Singen, also das Singen auf Silben, parallel, d.h. un-

sono mit der auf der Gitarre gespielten Melodie – und dann diese Rhythmen, die bei Alegre Correa ganz natürlich, ungezwungen und frei, wie von selbst einfach «laufen».

Da ist nichts Erzwungenes, nichts Verkrampfes; das ist einfach Musik, die nicht aufgesetzt ist, sondern mit der Correa lebt. Und dann plötzlich eine völlig veränderte Stimme, die das Amazonasgebiet herbeizaubert, als er ein «Indiolied» vorträgt und sich auf dem einsaitigen Berimbau begleitet.

Improvisationskunst

Den dritten und letzten Teil des Abends spielten Alegre Correa und Michael Langer zusammen. Da gab

es Stücke für Gitarre und Perkussion und für zwei Gitarren, Eigenkompositionen und Cover-Versionen, z.B. das «Fragile» von Sting oder «Man in the Mirror» von Michael Jackson – gut ausgearbeitete und durcharrangierte Versionen, fast kontrapunktisch, aber groovig mit grossen Improvisationsphasen dazwischen. Eines muss man Michael Langer zugestehen: Er weiss um das Können von Alegre Correa. Und so überliess er zu 90 Prozent ihm das Solieren, das Improvisieren. Zu Recht, denn Correa, den Langer sehr gut begleitete, ist ein hervorragender Improvisateur. Da spürt man seine Mitarbeit im berühmten Vienna Art Orchestra.



Der österreichische Gitarrist Michael Langer bestritt den ersten Set des Abends.

(Bild: Ingrid)